

hinausragen, bei der anderen umgekehrt die Haare über die Stacheln. Beide Hautauswüchse sind, nebenbei bemerkt, von einerlei Natur und die Stacheln lassen sich als verklebte Haarbüschel betrachten.

Es ist begreiflich, daß das Wasserschnabeltier, als es um die Wende des vorigen Jahrhunderts (1799–1800) zuerst vor den Augen der Zoologen auftauchte, die seltsamsten Meinungen hervorrufen mußte. Zuerst hielt man es für ein Kunstprodukt, einen Säugervalg, an dem man einen Entenschnabel befestigt hätte. Als Blumenbach dann die zweifelloste Zusammen-

gehörigkeit von Schnabel und Leib festgestellt und den Widerspruch dieser Organe in dem Beinamen des „Paradoxen“ festgelegt hatte, begann man in den Kreisen der Naturphilosophen, die schon damals von einer Entwicklung der Tiere auseinander und von niederen Anfängen her zu sprechen begonnen hatten, sogleich darüber zu spekulieren, ob dieses paradoxe Tier nicht ein Übergangsglied zwischen Vögeln und Säugetieren sein könne, so daß mit ihm eine schwer empfundene Lücke in der großen Stufenleiter der Wesen geschlossen würde. Man konnte es sich damals noch gar nicht anders denken, als daß die von Linné einfach hintereinander gestellten großen Wirbeltierklassen, also Säugetiere, Vögel, Reptilien mit Amphibien und Fische in dieser

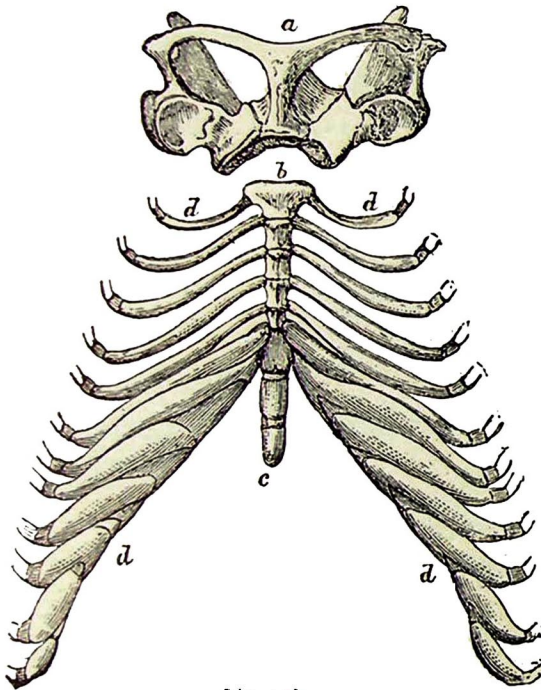


Fig. 138.

Brustschultergürtel und Rippen des Landschnabeltiers.
a Zwischenknochen, b Manubrium, c schwertförmiges
Ende des Brustbeins, d Rippen und Rippenknorpel.

graden Linie auch den Entwicklungsweg verkörpern müßten, und so suchte man also einen Übergang zunächst vom Vogel zum Säugetier. Wir haben gesehen, daß das an sich ein Irrtum ist: die Vögel haben sich aus den Reptilien parallel zu den Säugetieren entwickelt und wir suchen folgerichtig nach einem ebenfalls reptilischen Säugerahnen, während es ein Vogelsäugetier unmöglich je gegeben haben noch geben kann. Als viele Jahre später die wirkliche ausgereifte Lehre Darwins diese älteren, oft sehr haltlosen Spekulationen ersetzte, wurde dieser Mißgriff sogleich berichtigt. Jetzt aber wurde das Schnabeltier selber erst recht wichtig eben wegen seiner tatsächlich vorhandenen starken Reptilienanflänge.

Sehen wir uns zunächst einmal Brustschultergürtel und Brustbein eines Schnabeltieres (Fig. 138) genauer an, so müssen wir staunen über